

lern darauf, a) die Bewußtheit und Schöpferkraft des Kollektivs und jedes einzelnen auszubilden, das für den konkreten Arbeitsprozeß notwendige Wissen und Können ständig zu vervollkommen, die Fähigkeit zur Beherrschung wissenschaftlich-technischer und künftiger technologischer Prozesse rechtzeitig auszubilden, die Arbeits- und Leistungskraft des Kollektivs ständig zu steigern, seine Beziehungen ethisch-moralisch zu festigen und die Arbeitsatmosphäre und die Arbeitsumwelt kulturvoll zu gestalten; b) sozialistische Kultur- und Bildungsbedürfnisse sowie kulturelle Interessen, Fähigkeiten und Gewohnheiten ausprägen, die beim einzelnen auch außerhalb des Arbeitskollektivs wirksam werden, die ihn anregen und befähigen, auch individuell Zugang zu bisher unbekanntem Bereichen der Kultur und Kunst zu finden, die seine ästhetische Wertungs- und Urteilsfähigkeit erhöhen und sein Kunstverständnis vertiefen, die ihn anregen, die eigenen Kinder richtig zu erziehen, die ihn ermuntern, eigene Fähigkeiten zu kultureller und künstlerischer Gestaltung oder zu anderen schöpferischen Tätigkeiten in der Freizeit auszubilden und dafür die Möglichkeiten des kulturellen und künstlerischen Volksschaffens zu nutzen; c) die kulturschöpferische und kulturell führende Rolle der Arbeiterklasse auch weiter durchzusetzen und durch vielfältige Bündnis-, Partner- und Patenschaftsbeziehungen, Literatur- und Kunstdiskussionen, pädagogische Beratungen und vielfältige Formen von Gemeinschaftsarbeit das Bündnis der Klasse mit der künstlerischen, pädagogischen und wissenschaftlich-technischen Intelligenz weiter zu festigen. Wesentlich für den Erfolg und die Wirkung des K. für die Kollektiv- und Persönlichkeitsentwicklung ist die demokratische Mitwirkung der Gewerkschaftsgruppenmitglieder an der Er-

arbeitung und Realisierung des K. Durch den schöpferischen Gedankenaustausch und die produktive Nutzung der Ideen, Vorschläge und Erwartungen aller Mitglieder des Kollektivs bei der Erarbeitung des K. und der Förderung ihrer Tatkraft bei seiner Verwirklichung wird der K. zu einem wirksamen Instrument der Ausprägung der sozialistischen —* *Lebensweise*. Dabei wird eine immer größere Übereinstimmung zwischen den kulturpolitischen Erfordernissen, den kulturellen Aufgaben der Gewerkschaftsgruppe und den individuellen Bedürfnissen ihrer Mitglieder erreicht, besonders durch die schöpferische Verarbeitung der Beschlüsse des Bundesvorstandes des FDGB, des Beschlusses der BGL zur Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens und des Betriebskollektivertrages für die Erarbeitung des eigenen K.

Kulturverfall: in der Klassengesellschaft Auflösungserscheinungen der —• *Kultur e* in der Gesellschaftsformation, in denen die progressiven Kulturprozesse gehemmt, zerstört, in Stagnation gedrängt werden und damit auch der erreichte Entwicklungsstand der Kultur zurückgenommen wird. Der K. ist für jene Phasen der gesellschaftlichen Entwicklung charakteristisch, in denen die herrschenden Ausbeuterklassen politisch reaktionär werden. Seine schärfste Ausprägung als Negation der Kultur erreicht der K. im Imperialismus, insbesondere in der faschistischen Diktatur, durch die Entthemanisierung des gesellschaftlichen Lebens in allen seinen Äußerungen. Der —» *staatsmonopolistische Kapitalismus* hemmt die Entwicklung der Kultur durch die Manipulierung der geistig-kulturellen Bedürfnisse (—< *geistige Manipulierung*) der ausgebeuteten Werktätigen, um diese ideologisch an die kapitalistische Gesellschaftsordnung zu binden. Die Erscheinungen des K. werden